



mensch fair tier e.V.

Tierärzte für verantwortbare Landwirtschaft e. V.

Offener Brief per Mail an:

Ursula von der Leyen, Präsidentin der EU-Kommission

Stella Kyriakides, EU-Kommissarin Health and Food Safety

Tilly Metz, Vorsitzende des EU-Untersuchungsausschusses ANIT

Kopie:

Anja Hazekamp, Leitung der Working Group on Animal Transport

**Ilze Juhansone, Generalsekretärin der EU-Kommission / Secretary-General
Sekretariat des EU-Untersuchungsausschusses ANIT**

11.03.2021

**Transporte von Jungbullen und Rindern aus Spanien
Beschwerde und Antrag Vertragsverletzungsverfahren gegen Spanien**

Sehr geehrte Frau Präsidentin,
sehr geehrte Frau Kommissarin Kyriakides,
sehr geehrte Frau Vorsitzende des Untersuchungsausschusses ANIT,

der im Folgenden benannte Vorgang um die Schiffstransporte von mehr als 2000 Rindern ausgehend von Spanien zeigt eindeutig, dass die EU keine Wertegemeinschaft, sondern eine reine Handelsgemeinschaft ist. Wenn sich die EU als wirkliche Wertegemeinschaft sehen würde, wären Tiertransporte unter solchen ungeheuerlichen Umständen nicht denkbar. Hiermit hat die „Tierwirtschaft“ und der Transport von Tieren als deren Bestandteil ihren ethischen Tiefststand erreicht!

Nach der mehr als zweimonatigen Irrfahrt auf dem Mittelmeer (Frachtschiff „Karim Allah“) erfolgte die Anlandung von über 800 Jungbullen (genaue Zahlen sind nicht bekannt, da Tiere bereits verendet sind und ins Mittelmeer entsorgt wurden) im Hafen Escombreras von Cartagena und deren Tötung dort, weil vermutet wurde, dass die Tiere mit dem Virus der hochansteckenden Blauzungenkrankheit infiziert waren. Gewissheit darüber gibt es nicht, da die entnommenen Blutproben nicht auf die Infektion untersucht worden sind. Das Schicksal von weiteren 1776 Rindern auf dem Transportschiff „Elbeik“ ist nach wie vor ungewiss. Da diese Rinder als Schlachttiere per Frachtschiff von Spanien aus in Drittländer verbracht werden sollten, sind die spanischen Behörden nach EU-Verordnung (EG) Nr. 1/2005 für das Wohlergehen der Tiere während des Transportes bis hin zum Zielort verantwortlich.

Diese im EU-Recht verankerte Verpflichtung nehmen die spanischen Behörden nicht ausreichend wahr.

Es ist vielmehr so, dass die Rechtssätze der Urteile des EuGH in den Rechtssachen C-424/13 und C 383/16 bei transmediterraner Verbringung von Tieren nicht beachtet werden, weil es in den Zielstaaten gleichartige Bestimmungen gar nicht gibt.

Wir sehen uns nun veranlasst, Beschwerde gegen Spanien einzulegen.

Wegen fortgesetzter, seit Jahren bekannter massiver Verstöße gegen EU-Verordnungen fordern wir die Kommission auf, unverzüglich ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Spanien einzuleiten.

Begründung:

Die durch Presse und Medien europaweit bekannt gemachten, von NGOs aufgedeckten Enthüllungen der durch nichts zu rechtfertigenden tierquälerischen Transportbedingungen von Hunderten aus Europa in Drittländer verkaufter Tiere, sind nur die Spitze des Eisbergs und das Ergebnis einer völlig verfehlten Agrarpolitik, die Tiere ausschließlich als Handelsware bewertet und behandelt.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet, dass nach Informationen aus dem spanischen Landwirtschaftsministerium im Jahre 2019 von den Mittelmeerhäfen Tarragona und Cartagena 200 ehemalige Frachtschiffe mit insgesamt 150.000 Rindern und 760.000 Lämmern an Bord in Richtung außereuropäische Drittstaaten entsandt wurden.

Aufgrund der in der letzten Zeit zahllosen erschreckenden und auch nachprüfaren Berichte über die nicht akzeptablen Bedingungen für Tiere aller Art auf Transporten innerhalb Europas und auf Anschlusstransporten, ist der Untersuchungsausschuss ANIT zur Aufklärung der Praktiken und Gesetzeskonformität bei Tiertransporten eingesetzt worden. Dieser Ausschuss, der für die Dauer eines Jahres arbeitet, soll über den weiteren Umgang der EU und seiner Mitgliedsländer mit Lebewesen-Exporten und zum WOHL der Tiere entscheiden. Mit Ergebnissen ist voraussichtlich nicht vor Juli 2021 zu rechnen.

Spanien ist mit der exponierten Lage seiner Häfen am Mittelmeer zum größten Exporteur Europas von Schlachttieren und als Zuchttiere deklarierten Tieren geworden.

Wegen einer massiven Überproduktion an Kälbern, insbesondere von Kälbern der Milchleistungsrassen, findet eine „Entsorgung“ dieser Tiere über den Export statt. Sie haben aufgrund ihrer züchterischen Ausrichtung auf Milchleistung eine genetisch bedingte unzureichende Mastfähigkeit und sind wirtschaftlich gesehen „Ausschussware“, die man so früh und so kostengünstig wie möglich über die Export-Entsorgungsschienen loswerden will.

Der Export nach Spanien hat neben einer grenzwertigen Wirtschaftlichkeit auch eine Reihe von als tierquälerisch einzustufenden Nebenerscheinungen sichtbar gemacht. Der Massentransport von wenige Wochen alten und zum Teil nicht abgesetzten Kälbern ist schon bei der ersten Verladung aus Tierschutzgründen abzulehnen. Die wiederholten Umladungen und langen Transportstrecken ohne adäquate Versorgung sind zudem nicht rechtskonform.

Aus diversen europäischen Staaten werden diese jungen Kälber nach Katalonien und Aragonien verbracht, um dort einige Monate in Mastbetrieben bis zum Wunschgewicht gemästet zu werden.

Von dort aus geht es über die Häfen Cartagena und Tarragona per Schiff in die Maghrebstaaten, Türkei und Arabische Länder; Staaten, von denen wir wissen, dass die dortigen Schlachtmethoden unsäglich sind und den europäischen Standards nicht genügen.

Es gibt wohl kein augenfälligeres Beispiel für die Fehlentwicklung der modernen „Tierwirtschaft“.

Es stellt sich die Frage, wie lange Politik und weisungsgebundene Behörden die Mittäterschaft an diesem Geschehen mit der Begründung der Handelsfreiheit noch rechtfertigen können.

Bisher wurde ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Spanien trotz der vorliegenden Beweislage von der EU nicht eingeleitet. Auch die - nach erfolgter Beschwerde durch „Animal Welfare Foundation“ (AWF) - eingeleiteten Ermittlungen 2018 wegen Nichteinhaltung von EU-Verordnungen wurden ohne Konsequenzen für Spanien eingestellt.

Wir haben darauf verzichtet, an dieser Stelle auf die rechtlichen Grundlagen und Vollzugshinweise für Kälbertransporte gemäß Verordnung (EG) Nr.1/2005 und auf den Wortlaut aus der Tierschutztransportverordnung hinzuweisen.

Da die Europäische Union für sich in Anspruch nimmt, über die besten Tierschutzstandards der Welt zu verfügen, dass ihre Vorschriften von allen Mitgliedstaaten eingehalten werden und den Erfordernissen des Wohlergehens der Tiere als FÜHLENDE WESEN in vollem Umfang Rechnung getragen wird, fordern wir Sie hiermit auf, diesem hohen Anspruch auch Taten folgen zu lassen und mit allem Nachdruck auf deren Durchsetzung zu bestehen.

Die offenbar gewordenen tierquälerischen Zustände auf den Transportschiffen mit Ausgangspunkt Spanien, die Weigerung der zuständigen Behörden, für Abhilfe zu sorgen, die Negierung der Zuständigkeit überhaupt, sind empörendes Zeugnis eklatanter Verstöße gegen EU-Recht und müssen geahndet werden. Sie sind eine Schande für Europa.

Wir bitten Sie dringend, aufgrund der für die gesamte Öffentlichkeit sichtbaren aktuellen Verstöße Spaniens gegen EU-Recht in Angelegenheiten des Tierschutzes, jetzt tätig zu werden und erwarten hierzu Ihre Antwort.

Freundliche Grüße

gez. Helga Leydag

Bürgerbündnis „mensch fair tier“
www.menschfaiertier.de

gez. Dr. Claudia Preuß-Ueberschär

Tierärzte für verantwortbare Landwirtschaft e. V.
www.tfvl.de

Mitunterzeichner:

Ärzte gegen Massentierhaltung
Aktionsgemeinschaft Agrarwende Nordhessen e.V.
Animal Equality
Animals United
Berliner Landesbeauftragte für den Tierschutz
Bürgerinitiative LAHSTEDT-ILSEDE für TIER, MENSCH und UMWELT
Deutsche Juristische Gesellschaft für Tierschutzrecht e. V. (DJGT)
Deutsche Tier-Lobby e. V.
Deutscher Tierschutzbund Landestierschutzverband Niedersachsen e. V.
Dr. Norbert Alzmann
Dr. vet. Alexander Rabitsch
Erna-Graff-Stiftung für Tierschutz Berlin
Förderverein des Peter-Singer-Preises für Strategien zur Tierleidminderung e. V.
Menschen für Tierrechte Nürnberg e. V.
Ostfriesen gegen Tierleid
PETA
PROVIEH e.V.
Robbenzentrum Föhr
TASSO e. V.
Tierärzte für Tiere
Unsere Hände für viele Pfoten e. V.
Verein für Tierrechte e. V.
Welttierschutzgesellschaft e. V.
XORGA Bündnis für Tierrechte

